Das rote Barett

Ausgabe 02/12

www.jgb25.at

"Glück ab, gut Land!"

Der Kommandant der Streikräfte
auf Seite 6-7

Fallschirmspringen
auf Seite 10-11

Selbst und Kameradenhilfe
auf Seite 20-21

Amadeus 2012
auf Seite 12-17

Truppenzeitung des Jägerbataillons 25

www.bundesheer.at

SCHUTZ & HILFE

Inhaltsverzeichnis

Die Redaktion 2

Der Kommandant 3

Aktuelles:
Der Brigadekommandant..... 4-5
Der Kommandant der Streitkräfte..... 6-7
Informationsveranstaltung und Soldatenfirmung..... 8
Soldat des Jahres und Verabschiedung..... 9

Ausbildung:
Der Rundkappenkurs..... 10-11
Amadeus 2012..... 12-17
Bergführergehilfen Winterlehrgang..... 18-19
Selbst und Kameradenhilfe..... 20-21

Personelles 24

Werbung:
Kadersoldat/in beim Jägerbataillon 25..... 22-23
Werbung des BMLVS 27

25er Shop..... 25

Meinungen:
Der bissige Prohaska 26

Impressum:
Amtliche Publikation der Republik Österreich/
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Anschrift Redaktion:
BMLVS, Jägerbataillon 25, Khevenhüller-Kaserne,
Feldkirchner Straße 280, 9020 Klagenfurt,
Tel.: (+43) 50201 70 33502
E-Mail: jgb25.hkzl@bmlvs.gv.at

Kommandant:
Oberst Herbert Kraßnitzer

Redaktion:
Hauptmann Christoph Hofmeister
Oberstabswachtmeister Anton Teppan
Oberwachtmeister Michael Steinberger
Rekrut Tolga Duran

Erscheinungsjahr: 2012

Fotos: *Redaktion oder* wie bei den Fotos angegeben
Titelfoto: Oberwachtmeister Michael Steinberger

Druck:
BMLVS, Heeresdruckerei, Kelsenstr. 4, 1030 Wien
R 09-1663

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge gekürzt abzudrucken.

Freunde des Roten Baretts!

Wieder haben wir ein halbes Jahr im Eiltempo geschafft. Gekennzeichnet von Planungen, Ausbildung und Übungen kommt es schon mal vor, dass man die Zeit um sich herum vergisst. Wie bei den meisten Vorhaben herrscht generell hoher Zeitdruck, so wird auch intensiv in und außerhalb des Jägerbataillons 25 an der Umsetzung der neuen Pilotprojekte im Österreichischen Bundesheer gearbeitet. Für das Klagenfurter Hausbataillon bedeutet das natürlich eine große Herausforderung, soll es doch nun in Zukunft rein aus Berufs- und Zeitsoldaten bestehen. Mit diesen Projekten, durch welche die Streitkräfte eine Professionalisierung erfahren sollten, werden wichtige Erfahrungswerte vor allem für ein Kaderbataillon ohne dem System der allgemeinen Wehrpflicht gesammelt. Wichtig ist aus unserer Sicht vor allem, dass wir uns nur an einem Standort befinden, denn unser „Schiff" wird immer dasselbe bleiben, es ändert sich lediglich von Jahr zu Jahr der Kurs.

Mit hoher Flexibilität, Kameradschaft und professionellem Verhalten konnten aber auch die bisher uns auferlegten Aufgaben und Aufträge in diesem Jahr äußerst positiv abgearbeitet werden. Dabei sei unter anderem die Großübung „Amadeus 12", über welche im Blattinneren ausführlich berichtet wird, und die nach nur zweiwöchiger Erholungsphase erneute Entsendung des Instandsetzungszuges im Rahmen von ORF 9 (Operational Reserve Force) in den Kosovo als Beispiel angeführt.

Weiters finden Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, unter der Rubrik Aktuelles ein Interview mit dem Kommandanten des Streitkräfteführungskommandos sowie Worte unseres Brigadekommandanten anlässlich des Brigadetages 2012 der 7. Jägerbrigade. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen aber auch Neues in Hinblick auf die Verbesserungen in der Selbst- und Kameradenhilfe zeigen, sowie die Fallschirmspringerausrüstung vom System eines „Automatenspringers" näher bringen. Beim Ausblick auf unsere Herbstausgabe möchte ich nur soviel dazu verraten, dass sich der Inhalt mit einem Rückblick zu Ehren des 30-jährigen Bestehens des Roten Baretts beschäftigen wird.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen angenehmen Sommer und viel Spaß beim Lesen.

Ihr
Hauptmann
Christoph Hofmeister

Geschätzte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Jägerbataillons 25!

Das Bataillon hat erstmals an der AMADEUS 12, der Luftraumüberwachungsübung des österreichischen Bundesheeres, teilgenommen. Bei der Übung wurde eine Evakuierungsoperation in Zusammenarbeit mit den Luftstreitkräften sowie dem Jagdkommando durchgeführt. Das gemeinsame Führungsverfahren und die enge Zusammenarbeit in der anschließenden Durchführung gestaltete sich als eine große Herausforderung. Kenntnis und Erfahrung bezüglich der jeweiligen Eigenart und Besonderheiten des Jagdkommandos, der Luftunterstützungstruppe sowie des Luftlandebataillons 25 waren ausschlaggebend für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Das schreibt sich hier so leicht und ist auch allgemein verständlich, jüngste kriegsgeschichtliche Ereignisse zeigen aber, dass selbst modernste Berufsarmeen gerade in diesem Bereich oft nicht in der Lage waren diese Unterschiede in Verständnis und Eigenart erfolgreich zu überwinden. Unnötige Verluste oder sogar das Scheitern der Operation waren die Folge. Als äußerst lehrreich und herausfordernd stellte sich die Sicherstellung der Fernmeldeverbindungen dar. Große Entfernungen, verschiedene technische Fernmeldesysteme und die verschiedenen Denk- und Lösungsansätze der handelnden Soldaten und Kommandanten mussten zum erfolgreichen Zusammenwirken gebracht werden. Die österreichische Airborn Community – Kommando Luftunterstützung, Jagdkommando und Jägerbataillon 25 haben bei der Übung ihr großartiges Leistungsvermögen eindrucksvoll aufgezeigt! Diese enge Zusammenarbeit stellt eine zukunftsorientierte Einsatzvorbereitung dar, und muss unbedingt weiter ausgebaut werden, um bestmöglich auf zukünftige Einsätze vorbereitet zu sein.

Pilotversuch 3 –
Das Musterbataillon:
Am 23.01.2012 hat der Herr Bundesminister, Mag. Norbert Darabos, bekannt gegeben, dass das Jägerbataillon 25 (JgB25) im Rahmen des Pilotprojektes 3 „Professionalisierung von Verbänden“ zur allfälligen Aussetzung der Wehrpflicht & Umstellung auf ein Freiwilligenheer zum Musterverband ausgewählt wurde. Mit dem Pilotprojekt wird das Österreichische Bundesheer wichtige Erfahrungswerte in Sachen Einsatzbereitschaft, Rekrutierung und Professionalisierung gewinnen. Das JgB25 wird als einziger Luftlandeverband des Österreichischen Bundesheeres ab Juli 2014 nach erfolgter Umstrukturierung in einen kaderpräsenten Verband nach Erreichen der vollen Einsatzbereitschaft befähigt sein, nach Zuführen von personeller und materieller Verstärkung, jegliche Art von In- und Auslandseinsätzen erfolgreich bewältigen zu können. Die personelle Aufstellung soll nach dem bestehenden KIOP/KPE – System erfolgen. Von einem Weiterbestand des Verbandes als KIOP/KPE auch nach Projektende ist aus derzeitiger Sicht auszugehen. Für das Jägerbataillon 25 stellt diese Aufgabe nicht nur eine sehr interessante Aufgabe dar, sondern ist auch eine große Chance, eine Möglichkeit ein Luftlandebataillon in der Qualität eines Elitebataillons aufzustellen. Damit verbunden ist nicht nur eine äußerst interessante, fordernde Ausbildung, sondern auch eine entscheidende Erhöhung der personellen Stärke und Geräteausstattung.

Es ist einfach ein großer Unterschied, entweder einen alten, schwachen, reparaturanfälligen VW Käfer, oder einen neuen, starken, technisch ausgereiften Ferrari zu fahren. Die Zukunft liegt sicher bei einem Auto das state of the art ist, und nicht bei einem Museumsstück. Soldaten des Jägerbataillons 25, es gilt nun dieses zukunftsorientierte Elitebataillon aufzustellen und einsatzbereit zu machen!

Ein lohnender Auftrag. Jeder Einzelne von uns hat seinen speziellen Beitrag zu leisten, zusammenrücken heißt es jetzt, denn nur gemeinsam werden wir es schaffen!

Oberst
Herbert Kraßnitzer

Foto: Horst Gorup

Festrede des Brigadekommandanten anlässlich des Brigadetages der 7. Jägerbrigade:

„Sehr geehrte Ehren- und Festgäste, Soldaten der 7.Jägerbrigade! Wie Sie bereits gemerkt haben, steht unser heuriger Brigadetag unter einem speziellen Motto: dem Herausstreichen der Besonderheit des Soldatenberufes – dem Bewusstseinmachen unserer militärischer Kernfähigkeiten. Die Soldaten des Jahres erhielten als besondere Auszeichnung die Skulptur des Ares; sie sahen eben einen Zusammenschnitt unserer Brigadeübung, die nicht nur im freien Gelände hier in Kärnten und der Steiermark stattfand, sondern Ihnen vor allem unser militärisches Fähigkeitsspektrum eindrucksvoll vor Augen führte; und last but not least die musikalische Untermalung durch die Militärmusik Kärnten mit Stücken aus den Filmen Gladiator oder Star Wars“

Ich habe letzte Woche die Informations-/Lehrübung der deutschen Streitkräftebasis miterleben dürfen. Der dortige Kommandant, General Engelhardt hat mehrmals folgendes betont: „Primär müssen die Soldaten über die Fähigkeiten im Bereich der Ausbildung sowie der Ausrüstung verfügen, die ihnen zunächst einmal das Überleben am Gefechtsfeld ermöglichen, danach können sie erst ihre Spezialkenntnisse zum Einsatz bringen.“

Das Dilemma vor dem wir Soldaten aber stehen ist, dass das Österreichische Bundesheer (ÖBH) von unserer Bevölkerung völlig konträr wahrgenommen wird. Einer kürzlich von der Zeitschrift Profil durchgeführten Meinungsumfrage folgend, sehen fast 80% die primäre Aufgabe von uns Soldaten bei der Assistenz zur Bewältigung von Naturkatastrophen und nur acht Prozent in unserer Kernkompetenz, den militärischen Einsätzen. Dieses auf den Kopf gestellte Bild, das weit mehr einem bewaffneten Feuerwehrmann entspricht als einem gut ausgerüsteten Soldaten, führt auch zu einer völlig verharmlosenden Diskussion um die unbedingt erforderliche soldatische Professionalität und der entsprechenden Ausrüstung bei der Erfüllung militärischer Aufträge. Beispielsweise würde in unserer Republik niemanden einfallen, einen nur sechs Monate ausgebildeten Polizisten auf Streife zu schicken – nicht weil er etwa nicht in der Lage wäre eine Personenkontrolle durchzuführen – NEIN – aber er wäre völlig überfordert wenn diese Situation eskalieren würde

Folgen Sie mir nun gedanklich in den Kosovo, wo unsere Soldaten letztes Jahr mit der Aufgabe des Räumens einer illegal errichteten Straßensperre beauftragt waren. Auch dort eskalierte plötzlich die Situation, der deutsche Bataillonskommandant und ein zweiter Offizier wurden angeschossen, der österreichische Bataillonskommandantstellvertreter, Oberstleutnant Franz Pirker vom Jägerbataillon 25 (JgB25) hat sofort das Kommando bravourös übernommen und die Verhandlungen mit den örtlichen Kräften weitergeführt. unsere Soldaten standen Schulter an Schulter den gewalttätigen Demonstranten gegenüber, es landeten Molotowcocktails und Handgranaten zwischen ihren Füßen und es gab Schwerverletzte unter den Kameraden. Trotzdem erschütterte all dies unsere Soldaten nicht, ihre geschlossene Formation befehlsgemäß und tapfer zu halten, niemand verlor die Nerven und eröffnete etwa das Feuer auf die Demonstranten. Dadurch deeskalierte letztendlich diese äußerst kritische Situation und der militärische Auftrag konnte erfolgreich zu Ende gebracht werden. Dies war nur möglich, da die Soldaten eine zumindest eineinhalb jährige Ausbildung hinter sich gebracht hatten und zahlreiche Kadersoldaten auch schon davor in Einsätzen gestanden sind.

Sie haben auch sicherlich beim Hereingehen in den Festsaal das gepanzerte Hakenlastsystem vor der Eingangstüre gesehen. Diese steht als Symbol für die Teilnahme der Nachschub/Transportkompanie des Stabsbataillon 7 an der europäischen Battlegroup (EUBG). Die standby Phase dafür beginnt mit 1. Juli und dau-

ert bis zum Jahresende. Auch hier nahm die Einsatzvorbereitung zwei ganze Jahre in Anspruch! Nehmen wir dazu als Vergleich einen möglichen militärischen Einsatz in Österreich, etwa im Rahmen terroristischer Bedrohungen, so stellt die eben beschriebene Situation im Kosovo noch eine der harmloseren Aufgaben dar, die auf uns Soldaten zukommen können – Selbstmordattentäter und improvisierte Bomben seien nur beispielhaft angeführt.

Dafür einen sechs Monate ausgebildeten Rekruten einsetzen zu wollen, kann nur als ausgesprochen verantwortungslos bezeichnet werden! Zusätzlich möchte ich betonen, dass das Bundesheer auch nicht mehr wie zu Zeiten des kalten Krieges die Hauptrolle spielt, sondern nur mehr Teil eines Gesamtkonzeptes ist – eine Realität, die wir alle zur Kenntnis nehmen müssen und unser Handeln darauf ausrichten sollten! Bei all diesen Überlegungen und auch in Anbetracht eines massiv verringerten Budgetrahmens mit signifikanten Auswirkungen auf die Gesamtstruktur des ÖBH, muss unser vorrangigstes Ziel sein, unsere Soldaten so auszubilden und auszurüsten, dass sie ihre Einsatzaufgaben bewältigen können und gleichzeitig ein hohes Maß an Überlebensfähigkeit – in neudeutsch: Force Protection – besitzen.

Das Kaderpersonal, insbesondere das der untersten Führungsebenen spielt dabei eine Schlüsselrolle! Die Stimmung innerhalb der 7. Jägerbrigade (7.JgBrig.) ist, trotz mancher medialer Unkenrufe, keineswegs „katastrophal“. Im Gegenteil, wo auch immer ich hinkomme, treffe ich auf Soldaten aller Dienstränge, die trotz der schwierigen Rahmenbedingungen hoch motiviert und engagiert die PS auf den Boden bringen – die creme de la creme wurde auch heute als Soldaten des Jahres ausgezeichnet.

Das Eintreten von uns Kommandanten für unser Kader inkludiert das Einfordern der notwendigen strategischen Entscheidungen und Rahmenbedingungen, der damit verbundenen Reorganisation, sowie innovative Überlegungen für den zukünftigen beruflichen Werdegang unserer Soldaten im und außerhalb des ÖBH. Das eingeleitete Pilotprojekt „Kaderbataillon“ beim JgB25 und die bereits bestehenden Kaderpräsenzkräfte bei fast allen unseren Bataillonen, geben einen richtungweisenden Weg in die Zukunft vor: Organisationselemente, die aus Berufs- und Zeitsoldaten bestehen und, ähnlich einer Fußballmannschaft, gut ausgebildete Milizsoldaten auf der Ersatzbank sitzen haben. Diese Einheiten sind in der Lage, jederzeit, jegliche Art von militärischen Einsätzen im In- und Ausland zu bestreiten.

Vom Einsatz her denken – zum Einsatz hin handeln ... dann haben wir nachhaltig dafür gesorgt, dass wir auch in Zukunft Schutz und Hilfe im Inland sowie im Ausland leisten können, wann und wo andere nicht mehr in der Lage sind.

Es lebe die 7. JgBrig, es lebe das ÖBH, es lebe die Republik Österreich in einem sicheren Europa!

Der Kommandant
der 7. Jägerbrigade
Brigadier
Mag. Thomas Starlinger

Neue Herausforderung für den Streitkräfteführungskommandanten

Mit Jahresmitte wird der dienstälteste Kommandant eines Kommandos der oberen Führung eine neue Aufgabe übernehmen. Generalleutnant Mag. Günter Höfler wird Leiter der österreichischen Militärmission in Brüssel.

Herr General, man hört, Sie nehmen eine neue Herausforderung an?

Ja, ich habe mich für den Leiter der Militärvertretung in Brüssel beworben und der Herr Bundesminister hat mich für diese Funktion bestellt. Ich werde dort mit einem Team von ca. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das österreichische Bundesheer in der EU und in der NATO-Partnerschaft für den Frieden vertreten.

Die Entscheidung kommt etwas überraschend, sind Sie doch erst in ihre Funktion durch den Herrn Bundesminister (BM) bestätigt bzw. verlängert worden?

Zum Zeitpunkt meiner Verlängerung war die Funktion des Leiters der Militärvertretung Brüssel noch nicht öffentlich ausgeschrieben.
Die Möglichkeit sich für diesen Arbeitsplatz zu bewerben, war erst mit Oktober des vergangenen Jahres gegeben. Ich bin nunmehr seit 13 Jahren in einer hohen Kommandantenfunktion tätig. Damit bin ich auch der dienstälteste Kommandant der oberen Führung im österreichischen Bundesheer. Eine sehr interessante, aber auch sehr fordernde Zeit, sowohl hinsichtlich der Arbeitsintensität, als auch hinsichtlich der zu tragenden Verantwortung. Meine persönliche Zielsetzung war es immer, neue Herausforderungen, wenn sie sich vor allem mit internationalem Bezug ergeben, anzunehmen.

Herr Generalleutnant, Sie haben sich in den vergangenen Monaten immer wieder zur Lage der Streitkräfte gemeldet und waren nicht immer in Einklang mit dem Herrn BM beziehungsweise der obersten Führung. Ist das vielleicht auch ein Grund für ihre Veränderung?

Ich habe mich ausschließlich aus eigenem Entschluss für diese Aufgabe beworben. Ich bin weder gedrängt noch bin ich von irgend jemandem beeinflusst worden. Zudem darf ich ihnen versichern: als Kommandant der Streitkräfte bin ich in der Situation, diese Entscheidungen selbst treffen zu können.

Sechs Jahre Kommandant der Streitkräfte, ein erster, kurzer Rückblick?

Besonders beeindruckt und motiviert mich immer wieder das enorme Leistungsvermögen und das große Engagement der Kommandanten und des Kaderpersonals, wie auch der Zivilbediensteten der Streitkräfte. Für die Streitkräfte hat der Einsatz oberste Priorität, das wird gelebt und bei Einsätzen im Inland, wie auch im Rahmen des internationalen Krisenmanagements immer wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Die Streitkräfte haben in vielen Bereichen in den vergangenen Jahren einen zum Teil sehr großen Fähigkeitszuwachs erfahren. Ich denke hier zum Beispiel an die Nachtflugfähigkeit bei den Hubschraubern, die Nachkampffähigkeit bei der Infanterie, an die Modernisierung der Sanitätsversorgung, oder an die neuen, höchst modernen Truppenführungssysteme.Entsprechende Rahmenbedingungen, hier meine ich vor allem den Kadernachwuchs und die finanziellen Mittel, und damit verbunden genau geplante Investitionen werden in der Zukunft weiterhin und verstärkt notwendig sein, um die Qualität der Streitkräfte auch für neue Aufgaben sicherzustellen.

… gibt es einen Wermutstropfen?

Die Sicherheitspolitik genießt in Österreich grundsätzlich nicht den Stellenwert, den sie haben sollte. In anderen Staaten wie zum Beispiel in Finnland, Schweden, oder in der Schweiz ist das anders. Die Leistungen der Soldatinnen und Soldaten, die sich täglich in den Dienst der Allgemeinheit stellen, werden von der österreichischen Bevölkerung generell sehr geschätzt. Das und auch das Leistungsvermögen der Streitkräfte muss durch ein verstärktes sicherheitspolitisches Engagement vor allem durch politisch Verantwortliche abgestützt werden. Hier gibt es einigen Handlungsbedarf.

Möglichen Rat für einen Nachfolger?

Es ist ein guter Brauch, seinem Nachfolger keinen Rat zu geben. Denn die Persönlichkeiten, die mit der Aufgabe des Kommandanten der Streitkräfte betraut werden, sind bestens ausgebildet und auf die Aufgabe vorbereitet.

Sie waren bereits einmal in Brüssel. Was glauben Sie werden die größten Herausforderungen sein?

Von 1995 – 1999 war ich bereits in Brüssel und habe dort das österreichische Büro für unsere Teilnahme an der NATO- Partnerschaft für den Frieden aufgebaut. Es ist natürlich eine große Herausforderung im internationalen Umfeld zu arbeiten, vor allem wenn es gilt, nationale Standpunkte und Interessen zu bestimmten sicherheitspolitischen Fragen, beispielsweise zu möglichen Einsätzen im EU-Format, einzubringen.

Meine große internationale Erfahrung und mein Bekanntheitsgrad, auch als österreichischer Streitkräftekommandant, sowie meine Dienstverwendung in den USA, sind dabei sicher hilfreich. Jedenfalls aber eine sehr interessante Herausforderung.

Karriereleiter oder Pensionsvorbereitung?

Mit dieser Bewerbung setzte ich auch bewusst ein Signal. Im höheren Dienstalter muss eine berufliche Veränderung nicht immer ein Aufstieg im klassischen Sinne sein. Es kann durchaus auch ein Umstieg sein, um die umfassenden Erfahrungen in einem ähnlichen Aufgabengebiet einbringen zu können. Und letztendlich ermögliche ich dadurch auch der jüngeren Generation zusätzliche Karrierechancen.

Persönliches Umfeld, Familie?

Ich habe im Laufe meiner 40 Dienstjahre öfters meinen Wohnsitz geändert, immer im Einvernehmen mit meiner Familie. Wir werden auch diese Veränderung miteinander besprechen und gestalten.

Beim Jägerbataillon 25:

Informationsveranstaltung das „Kaderbataillon" für den Kärntner Gemeindebund

Das Jägerbataillon 25 führte am Freitag den 25. Mai 2012 im Offizierskasino Khevenhüller - Kaserne in Klagenfurt/ Lendorf eine Informationsveranstaltung für das Pilotprojekt „Professionalisierung der Streitkräfte, das neue Kaderbataillon im Österreichischen Bundesheer" durch. Dank der Unterstützung durch den Kärntner Gemeindebund konnte das Ziel dieser Veranstaltung, die Bürgermeister von Kärnten über das Pilotprojekt zu informieren und um die Unterstützung für die zirka 350 neu geschaffenen Arbeitsplätze zu werben, erreicht werden. Den Schwerpunkt der Veranstaltung bildete der Vortrag des Kommandanten des Jägerbataillons 25, Oberst Herbert Kraßnitzer, mit zusätzlichen Inputs von Vertretern aus dem Bereichen des Heerespersonalamtes (HPA) und des Militärkommandos von Kärnten (MilKdo K,). Somit sind wir mit den Bemühungen, jeden Haushalt in Kärnten über das neu aufgestellte Musterbataillon, das Jägerbataillon 25/KPE, und die damit verbundenen Rahmenbedingungen zu informieren, einen Schritt näher gekommen.

Soldatenfirmung in der Khevenhüller-Kaserne

Durch die bunten Fenster der Soldatenkirche drang am Freitag, den 25. Mai, das Licht ins Innere und erhellte mit weichem Schein den Raum. In dieser angenehmen Atmosphäre fanden sich 33 Firmlinge ein um durch den Militärbischof Mag. Christian Werner das Sakrament der Heiligen Firmung zu empfangen.

Der Firmunterricht liegt schon einige Tage zurück und die Firmlinge sahen mit ein wenig Aufregung der Firmung entgegen. Mit ruhiger, sonorer Stimme erteilte der Bischof allen Firmlingen das Sakrament. Unser Militärdekan Monsignore MMag. Dr. Emanuel Longin assistierte dem Bischof und begleitete alle Schäfchen persönlich durch die Zeremonie.

Ein Quartett der Militärmusik Kärnten untermalte mit ihren Stücken die Feierlichkeit und es legte sich „Stimmung" über alle Anwesenden. Nach Abschluss der Firmung wurde der besondere Tag mit einem Foto vor der Kirche festgehalten. Im Begegnungszentrum der Soldatenkirche wurde in der Zwischenzeit durch Frau Theresia Kumnig, Gottfried Theuermann und Walter Wieser mit Unterstützung der Wartungsgruppe der Khevenhüller-Kaserne die Räumlichkeiten für ein gemeinsames Mittagessen liebevoll gestaltet. Alle Firmlinge rückten mit ihren Firmpaten sowie den Angehörigen so enger zusammen und lebten die „Stimmung" der letzten Stunden einfach noch ein wenig nach.

Soldat des Jahres 2011

Oberstleutnant Franz Pirker ist als S3 des Jägerbataillons 25 eingeteilt. Durch seine Vorverwendungen als Kommandant der 3. Jägerkompanie des Jägerbataillons 25, der ersten Kaderkompanie des österreichischen Bundesheeres und als Hauptlehroffizier Luftlandung und Lufttransport der Jägerschule hat er einen überaus reichen Erfahrungsschatz in das Jägerbataillon 25 mitgebracht. Oberstleutnant Pirker hat es besonders im Jahr 2011 verstanden, diesen Erfahrungsschatz auch umzusetzen und sowohl in die Ausbildung als auch im Auslandseinsatz einfließen zu lassen. Insbesondere als Kommandant des Kontingentes AUTCON 8/ORF hat er durch äußerst umsichtige Koordinierung und Führung und sein enormes Wissen um die Einsatzerfordernisse das aus ganz Österreich zusammengestellte Kontingent für den Einsatz hervorragend vorbereitet.

Dies zeigte sich eindrucksvoll nach der Alarmierung und dem Einsatz von ORF 8 ab August 2011 und den darauffolgenden Monaten, in denen das Kontingent, innerhalb eines deutschen Bataillons, Kompetenz bewiesen hat. Persönlich bewährte er sich in seiner Funktion als stellvertretender Kommandant des ORF Bataillons, als er den verwundeten deutschen Bataillonskommandanten vertreten konnte und maßgeblichen Anteil an der Auftragserfüllung des im Schwergewicht eingesetzten Reservebataillons hatte. Der Soldat Oberstleutnant Franz Pirker ist für das Kader des Bataillons ein Vorbild im Vorleben des Wahlspruches der 25er „Mut, Tapferkeit und Treue“. Als Kamerad ist er immer überaus aufrecht und ehrlich. Dies entlarvt, bei selbstkritischer Betrachtung, doch manchmal die eigenen Schwächen im Vorleben von Moral sowie soldatischen Tugenden und Werten. Darüber hinaus hat er in jeder Situation, und sei sie auch noch so bescheiden, einen Scherz auf seinen Lippen.

Auf Grund seiner Einstellung und seiner Leistungen vor allem im Jahr 2011, ist Oberstleutnant Franz Pirker der Soldat des Jahres 2011 vom Jägerbataillon 25.

Verabschiedung Vizeleutnant Kutej

Das Jägerbataillon 25 bedankt sich fur die gute Zusammenarbeit, die hervorragende Unterstützung und vorgelebte Kameradschaft. Wir wünschen für den weiteren Lebensweg alles Gute, viel Soldatenglück und ein kräftiges „Glück ab, gut Land!“

Der Rundkapp

Der Rundkappenkurs dient zur Erfüllung der Aufwuchsrate für manuelle Fallschirmsprin
hält dieselben Ausbildungsthemen wie der Rundkappenbasiskurs, dauert allerdings drei
ge mit Waffe und Gepäck sowie Absprünge bei Nacht und auf unbekannte Landezonen
missionelle Prüfung zu absolvieren. Wird diese bestanden, wird der manuelle Fallschirmsp

Rundkappenfallschirm:
Er ist ein Fallschirm in annähernd halbkugelförmiger Form und funktioniert nach dem Prinzip des Luftwiederstandes. Der Standartrundkappenfallschirm des Österreichischen Bundesheeres ist der TAP696-MI. Die Öffnung erfolgt entweder automatisch oder manuell. Er ist drehbar und wird seit 1997 verwendet.

Hier ein paar technische Daten zum Fallschirm:

Eigengewicht 14 kg
Fläche 80m² (unterteilt in 28 Bahnen)
Sinkgeschwindigkeit 6m/s,
Zuverlässigkeit 99,998%

Kappentrennschloss:
Bleibt der Springer mit der Fallschirmkappe an einem Luftfahrzeug hängen, gibt der Absetzer dem Springer nach Erreichen der Sicherheitshöhe das Zeichen zum Öffnen der Kappentrennschlösser. Durch das Öffnen der Kappentrennschlösser wird die Fallschirmkappe des Hauptfallschirms mit den Fangleinen vom Gurtzeug gelöst.

Abdeckung:
Zum Öffnen eines Kappentrennschlosses ist zuerst seine Abdeckung aufzuklappen. Danach wird es durch einen Ruck am Auslösekabel geöffnet

Gamaschen:
Sie werden bei Sprungstiefel mitangelegt, um beim Absprung aus der Herkules C-130 ein Verhaken mit den Fangleinen des Fallschirmes zu verhindern. Feldschuhe sind mit Niethacken für die Schuhbänder versehen. Um ein Verhaken zu verhindern, können die Schuhe aber auch mit Klebeband abgeklebt werden.

ppenkurs (RKK)

pringer (MF-SchS) des Jagdkommandos und des Jägerbataillons 25. Dieser Kurs ent-rei Wochen und umfasst insgesamt acht Absprünge. Die Kursteilnehmer haben Absprün-en durchzuführen. Am Ende des Kurses hat der Militärfallschirmsprungsschüler eine kom-rmspringerschein ausgefolgt und das Militärfallschirmsprungabzeichen in Bronze verliehen.

ProTec Fallschirmspringerhelm:
Schützt vor Verletzungen bei Start und Landung mit dem Luftfahrzeug sowie beim Abgang, beim Öffnun-vorgang sowie bei der Landung mit dem Fallschirm. Kampfhelme und Helme mit ballistischem Schutz sind auf Grund ihres Eigengewichts und ihres Verschlusssytems für den Sprungdienst grundsätzlich nicht geeignet. .

Der Reservefallschirm:
Er ist ein vollwertiger Fallschirm und zur Eigenrettung vorgesehen. Bei Öffnungsstörungen oder Versagen des Hauptfallschirmes leitet der Springer das Notverfahren ein. Abhängig von der jeweiligen Situation wird er automatisch, manuell oder durch einen Öffnungsautomaten geöffnet. Der Standartrundkappenreservefallschirm ist der TAP 511 B.
Ein paar technische Daten zum Reservefallschirm:

Eigengewicht 6,5 kg
Fläche 52 m²
Sinkgeschwindigkeit 8 m/s

Öffnungsgriff:
Durch Ziehen mit beiden Händen am Öffnungsgriff wird der Schirm ausgelöst.

Kappmesser:
Das Kappmesser wird am Reserveschirm mit einer Sicherung abgebracht und ist dadurch immer griffbereit.

Kappmesser:
Es dient dem Springer zum Durchtrennen von Fangleinen, Gurten und sonstigen Materialen in Gefahrensituationen während des Absprungs oder bei einer Hindernislandung.

Glück ab,
Gut Land!
Die Redaktion

GRUNDLAGEN LUFTBEWEGLICHER EINSÄTZE

AMADEUS 2012 AIRBORNE COMMUNITY

"You never walk alone"

Fotos: Steinberger

Auch im diesen Jahr konnte trotz immer knapper werdender finanzieller Ressourcen die Übungsserie „AMADEUS" vom 07. bis 12. Mai 2012 ihre Fortsetzung finden. Erstmalig kam es innerhalb dieses Übungsszenarios zu einem Zusammenwirken zwischen Luftstreitkräften und Bodenstreitkräften.

Die diesjährige Koordinierung der Übung wurde durch die Spezialisten des Jagdkommandos (JaKdo) wahrgenommen. Darüber hinaus erfolgte die Einbindung vom Fliegerabwehrbataillon 2, dem Führungsunterstützungsbataillon 2, dem Luftunterstützungsgeschwader und dem Jägerbataillon 25 (JgB25), welche in weiterer Folge zur einer Task Force Echo (TF E) zusammengefasst wurden.

Entsprechend einer Resolution des UN-Sicherheitsrates wird WFOR (Wrapland Force) nach Honsuland entsandt.

Der herausfordernde Auftrag der formierten TF E lautete: Die Evakuierung von europäischen Staatsbürgern, Schweizer Staatsbürger und UN-Personal aus der Luft in einem Krisenszenario, welches sich

in einem fiktiven Einsatzgebiet in einer Entfernung von zirka 2000 km von der Europäischen Union (EU) entfernt befindet. Als Übungsraum .dienten die Bundesländer Oberösterreich und Niederösterreich mit Schwergewicht (SG) Allentsteig sowie die Steiermark unter Abstützung auf die Flughäfen, Linz, Langenlebarn und Zeltweg.

Nach erfolgter Erteilung der Operation Order (Operationsbefehl) durch das JaKdo an seine unterstellten Teile erfolgte durch das JgB25 als „Maneuver Element“ der formierten TF E seine bereits im letzten Jahr im Rahmen der Safe Return 11 gewonnenen Erfahrungen sich auf die notwendigen Herausforderungen einer Evakuierungsoperation wie

- Aufstellung, Gliederung und Bereitstellung des Verbandes

- den Bezug einer (vorgeschobene) Einsatzbasis (FOB)

- Beurteilung von Evakuierungseinrichtungen wie Sammelpunkte (AP) und Evakuierungszentren (EP) sowie der Schutz und bei Bedarf die Verteidigung dieser

- Schutz beziehungsweise Bedeckung von Transporten

- Rules of Engagement (ROE)
- Verbindung mit den bereits im Einsatzraum befindlichen Kräften (zivil (KUT) und militärisch (SOF)

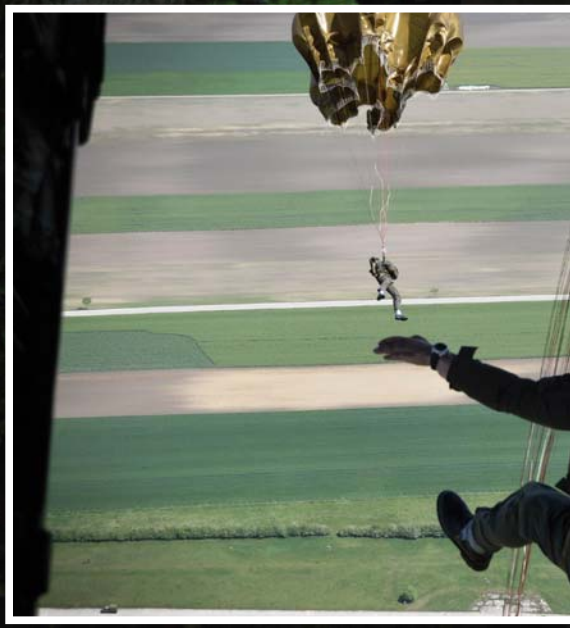
- Herstellen und Halten eines aktuellen Lagebildes um Personen aus bedrohten Räumen aus der Luft in ein sicheres Umfeld zu verbringen.

Vorgestaffelt waren vorbereitende Ausbildungen und Belehrungen notwendig wie zum Beispiel:

- die Ausbildung für Kommandanten aller Ebenen über Verhaltensmuster von zu evakuierenden Personen oder

- eine eigens für Übung durchgeführte Belehrung über die militärische Sicherheit und Geheimhaltung als Mittel der „Force Protection“ als Schlüssel für eine erfolgreiche Durchführung dieser Operation.

Nach abgeschlossener Vorbereitung im Heimatland erfolgte der Aufmarsch des JgB25 mit Teilen im Lufttransport (Herkules C130) und mit der Masse im Rahmen einer Einsatzübungsfahrt im motorisierten Marsch (motMa) entlang befohlener Marschwege für Stabskompanie (StbKp) und zwei Jägerkompanien (JgKp) in eine festegelegte FOB (Langenlebarn). Nach Eintreffen in der FOB (Foward Operation Base) erfolgte im Rahmen eines Force Integration Training unter Einbindung von einem Tactical Psy-



ops Team (TPT), Militärpolizei (MP), Combat Camera Team (CCT) und Militärhundetrupp´s während parallel durch Spezialaufklärungskräfte des JaKdo's die Aufklärung der Evacuation Assembly Area (EAA) zur Sicherstellung eines aktuellen Lagebildes erfolgte.

Nachdem alle Maßnahmen der Vorbereitung und Bereitstellung abgeschlossen waren erfolgte der Beginn der Operation „Safe Return".

Selbständig und im SG als „Main Body" der Operation erfolgte die Inbesitznahme der EAA nach Luftlandung unter Bildung von zwei Registrierungselementen (FOB und EAA) zur Registrierung, Versorgung und Rückführung der zu Evakuierenden sowie einem vorgestaffelten Einsatz eines Fallschirmspringerzuges zur Sicherung der Landezone für nachfolgende Luftlandekräfte, mit einer JgKp zur Sicherung der EAA und mit einer weiteren JgKp zur Übernahme der zu Evakuierenden an sogenannten Assembly Points (AP) und der anschließende Transport in die EAA.

Die dafür notwendigen Air-

Assets wurde seitens Kommando Luftunterstützung bereitgestellt, welches sich einer Aviation Task Force (AVTF) zur Koordinierung der fliegerischen Einsatzmittel bediente.

Nach 36 Stunden konnte der Abschluss der Operation "Safe Return" gemeldet werden – alle evakuierungswilligen Personen (Frauen, Kinder, Baby´s aber auch körperlich beeinträchtigte Personen) konnten durch die eingesetzten Kräfte des Luftlandebataillons in die FOB verbracht werden und nach erfolgten Boardings in ein sicheres Drittland verbracht werden.

In der Folgewoche wurde ein Distinguished Visitors Day (DVDay) durchgeführt, wobei noch einmal eindrucksvoll das Zusammenwirken und die Leistungsfähigkeit der „AIRBORNECOMMUNITY" unter Beweis gestellt werden konnte.
Den Abschluss der Übung bildete die „AIRBORNE COMMUNITY Party" unter Federführung des Kommandanten des Kommandos Luftunterstützung, Brigadier Putz.

Eine äußerst gelungene Veranstaltung, die bis dato seinesgleichen suchen muss und welche sicherlich bei allen Angehörigen der „AIRBORNE COMMUNITY" noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Diese Übung führte wieder einmal vor Augen, dass der Einsatz der verbundenen Kräfte oder der Kampf der verbunden Waffen ein unabdingbarer Bestandteil des soldatischen Handwerks für

Kommandanten und Stäbe ist.

Gerade zur Bewältigung einer Evakuierungsoperation, wo ein Höchstmass an Flexibilität der eingesetzten Truppen und Stäben aber auch des einzelnen Soldaten gefragt ist, muss als Basis das gegenseitige Verständnis und Vertrauen in meinen Waffengattungsbruder/schwester vorliegen.

Diese Basis kann und wird nur durch gegenseitiges Kennenlernen bei Übungen und Einsätzen geschaffen!

Deshalb sollte es nicht nur innerhalb der „AIBORNE COMMUNITY“ zum Leitspruch genommen werden:

YOU
NEVER WALK
ALONE

Major
Mario Künstl

Bergführergehilfen Winterlehrgang
vom 27. Februar bis 09. März 2012
und Gebirgskampfkurs Winter
vom 12. März bis 16. März 2012

Am 27.02.2012 begann für 19 Kursteilnehmer der Bergführergehilfen Winterlehrgang im Gebirgskampfzentrum in Saalfelden, darunter auch meine Wenigkeit.

Nach dem Ausfassen der benötigten Gebirgsausrüstung verlegte der Kurs auch schon ins Kursgebiet, die Stubaier Alpen. Von Gries aus marschierte der Kurs geschlossen mit Schiern auf die Amberger Hütte.

Die erste Herausforderung war daher schon in Saalfelden zu bewältigen, nämlich die "Kraxe" so leicht als möglich und nur mit dem Notwendigsten zu packen, da die gesamte Ausrüstung selbst auf die Hütte gebracht werden musste.

Auf der Hütte angekommen, wurde die Chance genutzt die Ausbilder vorzustellen: Lehrgangskommandant Hauptmann Egele Philipp, stellvertretender Lehrgangskommandant und Ausbilder Hauptmann Remp Ulf, der dienstführende Unteroffizier und Ausbilder Viezeleutnant Nösterer Manfred, Oberleutnant Sixt Gernot, Viezeleutnant Wagenbichler Klaus und Wachtmeister Wibmer Christian als Ausbilder und Viezeleutnant Trummer Ewald als Sanitätsunteroffizier. Stabswachtmeister Strassegger Andreas ersetzte in der zweiten Ausbildungswoche Viezeleutnant Wagenbichler, da dieser in seiner Stammeinheit dienstlich unabkömmlich war.

Die erste Woche wurde dazu genutzt möglichst viele Skitouren zu gehen, um die Tourenplanung und die Führungsfähigkeit der Kursteilnehmer im Gebirge zu verbessern. Außerdem wurden im Zuge der Touren immer wieder Ausbildungsthemen vermittelt (Rutschblock, Kompressionstest, Anseilarten, mehrere Mann am Seil,...), beziehungsweise Lehrauftritte abverlangt (z.B.: Marsch im Schnee, Lawi-

nenverschüttetensuche (LVS)-Gerät, Knoten und Anseilarten, Standplätze und Zwischensicherungen im Schnee,...).

Damit die praktischen Ausbildungsinhalte besser und koordiniert vermittelt werden konnten, wurden in einer Stationsausbildung die Themen Verankerungen, Prusik- und Kurzprusikverfahren, Mehrfachverschüttetensuche, Biwaksackschleife und die Seilverlängerung geübt.

Am Samstag wurde der Hüttenwechsel auf das Westfalenhaus durchgeführt. Aufgrund der Lawinensituation konnte die Hütte nicht auf direktem Wege über das Längentaler Joch, sondern musste über die Talabfahrt nach Winnebach und neuerlichem Aufstieg über die Winnebachseehütte und Winnebachjoch erreicht werden.

Der Sonntag stand den Kursteilnehmer zur freien Verfügung, es ließ sich aber kaum jemand die Möglichkeit nehmen die praktischen Themen, vor allem die Seilverlängerung und die Biwaksackschleife, zu üben.

Der Montag startete erneut mit einer Stationsausbildung Prusikverfahren, Lawinenverschüttetensuche, Rettungsgerätebau und Verschüttetenbergung, sowie Seilverlängerung. Dienstag und Mittwoch wurde erneut für Touren genutzt, der Mittwoch stellte als Nachttour das Highlight der Woche dar. Aufbruch zur Tour war um vier Uhr früh. Der Mond schien in jener Nacht besonders hell, was nicht nur zu einer idyllischen Tour, sondern der Gruppe auch zu einwandfreier Nachtsicht verhalf. Als die Sonne aufging, hatte unsere

Tourengruppe auch schon den ersten Gipfel, den Winnebacher Weißkogel, erklommen.

Anschließend galt es die Roßkarscharte mit einer leichten Fels- und Eiskletterei zu überqueren, um auf den Gleirschferner zu gelangen. Da es am Wochenende ungefähr 30cm Neuschnee geschneit hat, bot sich uns eine traumhafte Pulverschneeabfahrt bis zur neuen Pforzheimerhütte. Die Hütte bat sich für eine Rast möglicherweise lag es am großen Hungergefühl, aber ich sage nur: „der beste Kaiserschmarrn meines Lebens!“. Nachmittags ging es dann über den Zischgelesferner, vorbei an der Schöntalspitze, zurück zum Westfalenhaus, wo wir gegen 15:00 Uhr eintrafen. Der Donnerstag stand ganz im Zeichen der Prüfung, die in den Stationen Lawinenkunde, Prusikverfahren, Seilverlängerung, Verankerungen, Erste Hilfe und Rettungsgerätebau, sowie Verschüttetensuche mit den 18 Kursteilnehmern (ein Mann verabschiedete sich bereits in der ersten Woche aus Krankheitsgründen) abgehandelt wurde.

14 Teilnehmer konnten die Prüfung positiv abschließen, vier müssen zu einer Nachprüfung antreten. Am Montag der dritten Woche startete für die Kursteilnehmer das Modul Gebirgskampf in Saalfelden.

Der gesamte Lehrgang nahm, geteilt in drei Gruppen, an der Übung Capricorn im Raum Kötschach-Mauthen als Feinddarsteller teil. Jeder Gruppe wurde ein Ausbilder zugeteilt. Der Kurs verlegte nach Lienz, um von dort die Ausbildungsgruppen per Hubschrauber in die jeweiligen Einsatzräume zu verbringen.

Der Auftrag für alle drei Gruppen war im wesentlichen als Erkundungstrupp die eingesetzten Kräfte aufzuklären, Verfügungsräume und Landezonen für nachfolgende eigene Kräfte zu erkunden und Störaktionen an den eingesetzten Kräften durchzuführen - das ganze natürlich völlig autark. Dementsprechend gewichtsintensiv waren auch unsere Kraxensäcke. Neben der persönlichen und der Gebirgsausrüstung kamen nun auch noch Bewaffnung, Feldstecher, Nachtsichtmittel und Zelte hinzu. Aufgrund der Ausgangslage nahm meine Gruppe an, nur mit leichtem Gepäck aufklären zu können und den Großteil des Gerätes in einer Operationsbasis zurückzulassen. Aufgrund der Lageentwicklung war dies nicht möglich und es musste die meiste Zeit mit vollem Gepäck marschiert werden, was somit auch die erste und zweite „lessons learned“ für meine Gruppe darstellte: Im Gebirge nur das nötigste Gerät einzupacken und ersten kommt immer anders, zweitens als man denkt. Aber jeder der Teilnehmer hat das Modul Gebirgskampf bestanden und für sich seine Erfahrungen gesammelt.

Abschließend bleibt zu sagen, der gesamte Lehrgang war äußerst lehrreich und ist jedem zu empfehlen, der etwas für die Berge übrig hat. Danke an Kursleiter und Personal!!!

Leutnant
Gerald Schumer

Die Selbst- und Kameradenhilfe (SKH

Eine einmalige Ausbildung alleine deckt dies mit Sicherheit nicht ab. Dieser SKH Drill muss ein f gen Abständen am Dienstplan aufgenommen werden. Die Ausbildung mit der neuen Ausrüstur en vergleichbar. Sie steigert nicht nur die Versorgung am Gefechtsfeld sondern auch die Moral

Phase 1: Versorgung unter Feuer

Durch den jeweiligen Kommandant vor Ort wird diese Phase 1 eingeleitet. Unter Beurteilung Feind, Eigene und Gelände, wird der Befehl gegeben: „Phase 1 einleiten“. Auf Grund diesen Befehls wird der verwundete Kamerad durch einen Soldaten der Kampfgemeinschaft von Kopf bis Fuß grob untersucht und nach offensichtlichen Wunden an den Extremitäten gesichtet und mittels Tourniquete (eigenes Abbindesystem - wird im Teil Ausrüstung näher erklärt) abgebunden. Nach dieser Erstmaßnahme wird der Verwundete in die Seitenlagerung gebracht, der Ersthelfer meldet dem Kommandanten: „Phase 1 durchgeführt“, und grob die Maßnahme und das Verletzungsmuster. Der Kommandant führt erneut eine Beurteilung der Lage durch. Wenn diese positiv verläuft, leitet er die Phase 2 ein.

Phase 2: Taktische Verwundetenversorgung

In dieser Phase wird durch den Ersthelfer die „Feinuntersuchung“ durchgeführt. Dabei wird der Verwundete auf weitere Blutungen und Verletzungsmuster untersucht. Diese wird in der Ausbildung drillmäßig geübt. Inkludiert in der Phase 2 ist auch die Verabreichung von Schmerzmedikamenten, die in Form von Fentanyllutscher (Fentanyl: 100 mal stärker als Morphium) oder Morphiuminjektoren zur Verfügung stehen sowie das Ausfüllen von einem METHANE-Report der zur Anforderung eines Notfallhubschrauber dient. Die Versorgung und die Verabreichung der schmerzstillenden Medikamente werden auf einer Verwundetenkarte dokumentiert und am verwundeten Soldaten offensichtlich angebracht. Sie dient zur reibungslosen Übergabe in der Notfallkette. Nach Abschluss dieser Phase meldet der Ersthelfer: „Phase 2 durchgeführt“, und die durchgeführten Maßnahmen. Dies ist für den Kommandanten von großer Bedeutung, damit ein reibungsloser Ablauf zur Phase der Evakuierung gewährleistet ist.

Phase 3: Evakurierung

Phase 3 dient zum Abtransport des Verwundeten vom Gefechtsfeld. Abhängig von der Einsatztaktik wird der Verwundete entweder direkt in ein Feldspital verbracht (man spricht hier vom Zwei - Ebenen - Modell; 1. Ebene: Sanitätstrupp, 2. Ebene: Feldspital) oder er wird zuerst in einer Feldambulanz versorgt und dann in ein Feldspital überstellt (hier handelt es sich um das Drei - Ebenen - Modell; 1. Ebene :Sanitätstrupp, 2. Ebene: Feldambulanz, 3. Ebene: Feldspital). Der Transport wird durch Hubschrauber, Sanitätskraftwagen (SanKW) beziehungsweise vom Gefechtsfeld mit Dingo oder Pandur durchgeführt.

Das rote Barett

KH) ist im 21. Jahrhundert gelandet!

ein fixer Bestandteil in der Ausbildung des Soldaten sein und wie der Waffendrill in regelmäßi-stung ist ein Quantensprung in der SKH beim Bundesheer und endlich mit jenen anderer Arme-oral und das Vertrauen jedes einzelnen Soldaten in sein Können und in das seines Kameraden.

Die neue Ausrüstung

Der SKH-Satz wird an der Kampfweste montiert und beinhaltet folgende Materialien:

Schnellverband:
Ist ein Druckverband mit einer Wundauflage.

Thoraxpflaster:
Dient zur Versorgung von Wunden im Bereich des Brustkorbes. Hier ergibt sich durch das Eindringen von Geschossen oder Splitter die Gefahr eines Spannungspneumothoraxes. Durch die eingedrungene Luft kommt es zum Kollabieren der Lunge und zur Luftansammlung im Brustkorb. Hierbei besteht akute Lebensgefahr.

Beatmungstuch:
Atemspende bei der Reanimation.

Quick Clot Compat Gauze:
Ein Verband mittels speziellen Inhaltsstoffen gedrängt, die die Gerinnung verstärken und das Blut zum stocken bringen. Die Anwendung passiert mittels Wound- Packing, der Verband wird in die Wunde gestopft.

H und H Kompresse:
Findet seine Anwendung im Bereich von großen Wundhöhlen, in die der Verband ebenfalls hineingestopft wird und danach aufquellt.

Wendeltubus:
Ein Schlauch, der über die Nase eingeführt wird und zum Offenhalten der Atemwege dient, weil die stabile Seitenlagerung am Gefechtsfeld nicht immer angewandt werden kann, speziell beim Abtransport von Verwundeten. Die Anwendung wird in der Sanität noch diskutiert!

Tourniquets:
Abbindesystem an den Exträmitäten. Wird entweder vom Verwundeten selbst oder durch Ersthelfer in der Phase 1 angelegt.

Wachtmeister
Philipp Heidenreich

Kaderpräsenzeinheiten (KPE)

Kaderpräsenzeinheiten sind Einheiten mit hohem Bereitschaftsgrad, die bereits in der Friedensorganisation definiert sind. Sie stehen für Auslandseinsätze bereit und werden bei Bedarf im Ausland eingesetzt. Die Aufnahme in diese spezialisierten Einheiten steht, bis zum vollendeten 30. Lebensjahr, grundsätzlich jeder Frau und jedem Mann nach Ableistung von mindestens sechs Monaten Grundwehrdienst bzw. Ausbildungsdienst offen. Vorraussetzung ist die Verpflichtung, für die Dauer von mindestens drei Jahren als Soldatin oder Soldat einer Kaderpräsenzeinheit in Auslandseinsatzbereitschaft zu stehen und in diesem Zeitraum an internationalen Einsätzen im Mindestausmaß von insgesamt sechs Monaten teilzunehmen.

Aufgaben der KPE

- Einsätze zur Krisenbewältigung, einschließlich der Maßnahmen zur Herbeiführung des Friedens
- Friedenserhaltende Einsätze
- Humanitäre Aufgaben sowie Such- und Rettungseinsätze

Freiwillige Meldung

Eine Aufnahme als Soldatin oder Soldat in eine Kaderpräsenzeinheit kann nur bei Vorliegen einer Freiwilligen Meldung “KIOP-KPE“ erfolgen. Diese ist beim Heerespersonalamt (HPA) einzubringen. (www.bundesheer.at/Service/Formulare/Freiwilligenmeldung KIOP/KPE)

Wir bieten

- attraktives Einkommen (brutto):

Monatsbezug:	€ 1548,20	(14x pro Jahr)
Bereitstellungsprämie:	€ 412,14	(12x pro Jahr)
Vergütung:	€ 244,40	(12x pro Jahr, Auszahlung am Ende erster Verplichtungszeitraum)

- überdurchschnittliche Bezahlung für die Zeit des Auslandseinsatzes:

Auslandseinsatzzulage:	€ 1608,22	(netto) plus Monatsbezug plus Vergütung

- umfassenden Versicherungsschutz

- bezahlte Berufsförderung nach dem Wehrdienst

Bildung als Bonus – Berufsförderung

Dem/der Vertragsbediensteten des Bundes mit Sondervertrag (Militär-VB) werden nach Beendigung des Dienstes – Voraussetzung sind mindestens drei Jahre Dienstleistung – umfangreiche Möglichkeiten zur beruflichen Besserqualifizierung geboten. Für die ersten drei Jahre in einer Kaderpräsenzeinheit werden zwölf Monate Berufsförderung gewährt. Für jedes weitere Vollendete KPE-Dienstjahr erhöht sich dieser Zeitraum um vier Monate.

Für die Dauer der Inanspruchnahme der Berufsförderung gebührt eine Beihilfe in der Höhe von mindestens 75% des letzten Monatsbezuges. Für die Berufsweiterbildung werden Kosten bis zu € 35.000,-- übernommen.

Nutze deine Chance!
Kadersoldat/in beim Jägerbataillon 25
Kontakt und Bewerbung:
Jägerbataillon 25
Feldkirchnerstraße 280
9020 Klagenfurt
Tel Nr.: 0699 11760756
Tel Nr.: 050201 70 34433
www.jgb25.at
c milpictures by Tom Weber

Personelles

Aufnahme als M-VB

Gefreiter KNES Patrick	03.04.12
Gefreiter ROHRER Mario	03.04.12
Gefreiter EGARTER Bernhard	03.04.12
Korporal ASPERNIK Patrick	03.04.12
Zugsführer SULZBACHER Stefan	01.06.12

Versetzung StbB7/FüUKp

Wachtmeister LANGER Dietmar	01.03.12

Ernennung zum MBUO2

Wachtmeister PLETSCHKO Thomas	01.03.12

Ende DV als M-VB

Korporal BERGER Christian	31.03.12
Korporal RUPP Martin	30.04.12
Korporal BAUMEISTER David	30.04.12

Ernennung zum MBUO 1 und Beförderung zum OStWm

Stabswachtmeister PLANINC Robert	01.04.12

Beförderung zum Korporal

Gefreiter BIERBAUMER Gerhard	01.04.12
Gefreiter HARNISCH Sascha	01.04.12
Gefreiter REIMANN Florian	01.04.12
Gefreiter STEINBERGER Stefan	01.04.12
Gefreiter LEOPOLD Kevin	01.04.12
Gefreiter NIKOLIC Manuel	01.04.12
Gefreiter STEINER Marco	01.04.12

Dienstjubiläum 25 Jahre

Vizeleutnant KOGELNIK Andreas	07.01.12
Oberwachtmeister KREMSER Georg	19.01.12
Offizierstellvertreter HAAS Rupert	20.06.12
Offizierstellvertreter DANKO Klaus	01.07.12
Offizierstellvertreter GUTSCHE Dieter	16.03.12
Major MEIR Bernhard	16.03.12
Major SCHARF Harald	01.10.12

Wehrdienstabzeichen 1

Vizeleutnant SCHRATZER Johannes	01.02.12
Vizeleutnant RUPITZ Erwin	01.04.12
Offizierstellvertreter HRIBERNIG Josef	01.06.12
Vizeleutnant KOGELNIK Andreas	01.07.12
Oberwachtmeister KREMSER Georg	01.07.12

Das Redaktionsteam
gratuliert herzlich
und wünscht viel Soldatenglück!

25er Shop

Bestellungen an: Redaktion Jägerbataillon 25
050201 - 7033502
jgb25.hkzl@bmlvs.gv.at

Vossen-Handtücher Größe: 100x 150 cm in Barett-Rot oder in Grün Preis: € 20,-- mit Namensstickung Preis € 24,-

ZIPPO- Feuerzeug mit 25er Gravur einseitig Preis € 35,-- mit 25er Gravur beidseitig Preis: € 39,--

Polo-Shirt Größen S, M, L, XL, XXL in Barett-Rot oder in Dunkelblau Preis: € 17,50 mit Namensstickung Preis € 19,50

Der Jägerbataillon 25 Wein Zweigelt Qualitätswein aus dem Weingut HUFNAGEL Preis: € 7,50

Klappmesser Böker Fa Solingen Preis: € 30,-- inkl. Wunschgravur

Klappmesser Böker Fa Solingen Holzgriff Preis: € 30,-- inkl. Wunschgravur

Klappmesser mit 25er Logo Preis: €25--

Taschenmesser Magnum Böker/ Fa Solingen Lebenslange Garantie mit 25er Logo Preis: €35,--

Taschenmesser mit Gürtelschneider und 25er Gravur Preis: €22,--

Echtleder Gürtel mit 25er Schnalle Preis: €20,--

Taschenmesser mit Gürtelschneider Preis: € 32,-- inkl. Wunschgravur und Gürteltasche

Der bissige Prohaska!

Die Übung Amadeus stand am Programm im Mai,
die Masse des Bataillons war mittendrin statt nur dabei.
Zivilpersonen waren aus unsicherem Umfeld zu evakuieren,
weiters galt es, die Zusammenarbeit mit Jagdkommando und Fliegerkräften zu trainieren.
Sowohl der Stab als auch die Kompanien
mussten sich wieder einmal richtig bemühen.
Den Umgang mit evakuierungswilligen Personen,
das richtige Verhalten bei Demonstrationen,
die Verbindung über weite Entfernung sicherzustellen,
auch bei unklarer Lage den richtigen Entschluss zu fällen,
den Luftfahrzeugeinsatz exakt zu organisieren,
die Beurteilung der Konfliktparteien durchzuführen,
die Versorgung nach Luftlandung nicht zu vergessen,
„Mun", „San", Batterien und nicht zuletzt das Essen.
Diese Liste könnte man noch lange weiterführen,
doch ist es auch schon so ganz klar zu spüren,
dass es mehr als genug wohl gab zu tun,
doch hie und da blieb sogar noch Zeit zum Ruh'n.
Der Kommandant und die Übungsleitung waren mit dem Ergebnis sehr zufrieden,
der ganzen Übung war Erfolg beschieden.
Der Besuchertag war in der zweiten Woche zu bestreiten,
eure Leistungsfähigkeit konntet ihr mehr als nur andeuten.
Gebannt und interessiert wurde geschaut, gefragt und auch fotografiert,
kurzum der Luftlandeverband hat sich erstklassig präsentiert.
Zum Abschluss hat sich die gesamte „Airborne Community" bei der Abschlussparty getroffen,
sich lange unterhalten und das eine oder andre Bier gesoffen.

Jede Übung ist mittlerweile Goldes wert,
denkt nur daran, wie selten man auf Übung fährt.
Kann man sich dazu noch illustren Gästen präsentieren,
und bei dieser Vorführung auch reüssieren,
dann kann man mit dem Vorhaben zufrieden sein,
und sich schon auf die nächste Übung freun.
Mehr Übungen! Das möcht' ich als Empfehlung geben,
dann könnt ihr euren Standard weiter heben.

Nach dem Abschluss der „Amadeus" ist eines klar
das eindeutige Schwergewicht im restlichen Jahr:
Der Musterverband muss fortan im Fokus stehen,
schön langsam beginnen die Räder sich zu drehen.
Eine Information für den Gemeindebund wurde organisiert,
mehr als dreißig Bürgermeister waren nicht nur anwesend, sondern sehr interessiert.
Ich hoffe, dass ihr weiterhin so innovativ
agiert, und fleißig die Info- und Werbetrommel rührt.
Mit dem letzten eigenen Einrückungstermin im Mai,
ist es mit der Werbung bei Rekruten des Bataillons vorbei.
Das Heerespersonalamt wirbt sicher so gut es kann,
doch kommt es nach wie vor auch auf euch selber an.
Würde der Plan des Kommandanten ausgeführt, dass jeder Kadermann einen Freiwilligen rekrutiert,
dann wäre, entsprechende Qualität vorausgesetzt,
der Organisationsplan wohl bald komplett besetzt. Doch leider ist der Orgplan noch immer nicht fixiert;
eine Sache, die meiner Ansicht nach, bereits pressiert.
Sonst hat sich in Sachen Musterverband im Vordergrund – noch nicht sehr viel getan,
doch langsam wirft man die Maschinen endlich an.
Personal, Geräteausstattung und Infrastruktur
sind die Themen von dringlichster Natur.
Eine Entscheidung schmerzt mich wirklich sehr,
Aufwuchskompanie gibt's am Orgplan-Entwurf keine mehr.
Die Argumente, dafür dass euer Nachwuchs bei und von euch ausgebildet wird,
hat scheinbar nicht jeder gänzlich kapiert.
Einheit der Führung, Einfachheit und klares Ziel,
bring' ich als Führungsgrundsätze ins Spiel.
Das Personal für diese Einheit käme
- zum größten Teil - vom eigenen Verband,
und müsste nicht bald über den Stand.
Und in der Zukunft, in einigen Jahren,
gäbe es Folgeverwendungen für die,
die im Musterverband waren.
Wer meint, dass zwei Züge ohne Kompaniekommando für diese Aufgabe genügen,
dem werf' ich ernsthaft vor, sich selber anzulügen.
Oder will man das Projekt gar unterminieren?
Doch wär' ich froh und hoff', in diesem Punkt zu irren.
Nur glaube ich, dass der Truppenversuch nicht überall positiv und gern gesehen wird,
weil so mancher andere Absichten im Schilde führt.
Eine Indianerweisheit lautet: Lasst Vorsicht walten!
Bei Bleichgesichtern ist die Zunge oft gespalten!

In der letzten Zeit hat sich auch sonst noch viel getan,
mit der Ehrung des Soldaten des Jahres fang ich an.
Franz Josef Pirker wurde diese Ehre zuteil - mit Recht,
was ich ganz deutlich unterstreichen möcht.
Sein Eifer, Einsatz, nicht zuletzt auch sein Know-how,
sind Qualitäten auf die seit Jahren ich schon schau.

Mit Wehmut habe ich im Juni festgestellt,
dass eine Einrichtung der Kaserne leider fehlt.
Die Küche im Offizierskasino bleibt von nun an kalt,
ein Umstand, der sicher nicht allen gefallt.
Die Cafeteria hat dafür ihren Betrieb gestartet,
darauf hat man auch lange genug gewartet.
Dank vieler fleißiger Köpfe und Hände,
fand die Baustelle vor kurzem ihr Ende.
Klein aber fein, das kommt mir in den Sinn,
der Umbau war auf jeden Fall ein Riesengewinn.

Mit Mut, Tapferkeit und Treue
will ich schließen
und euch zum Abschied ganz herzlich grüßen!

Korporal Prohaska

Regimentshund

Seit dem Jahre 1864 wurde das k.u.k. Infanterieregiment Nr. 7 von einem Hund, dem der Name „Prohaska" gegeben wurde, begleitet.

Dieser Hund folgte dem Regiment in alle Feldzüge und war der Überlieferung nach in jeder Schlacht an vorderster Front, feuerte die Soldaten an und kämpfte mit.

BMLV-WERBUNG

Jägerbataillon 25

Khevenhüllerkaserne
Feldkirchner Straße 280
9020 KLAGENFURT

Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt „P.b.b.“ GZ 02Z033199 M